

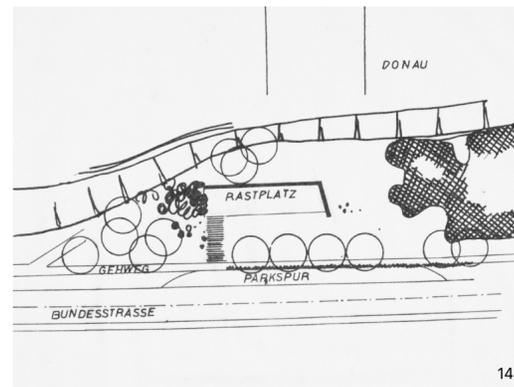
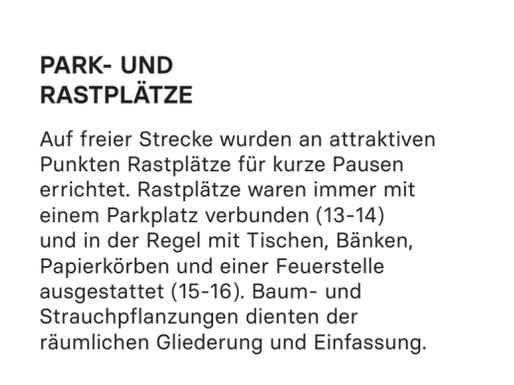
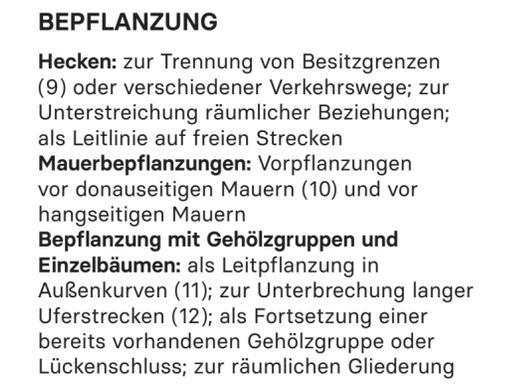
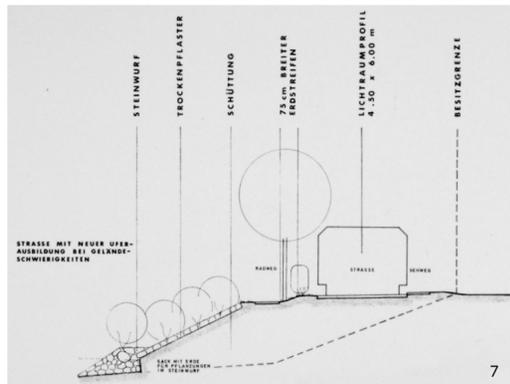
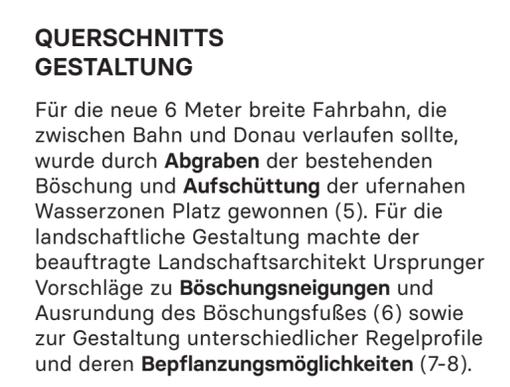
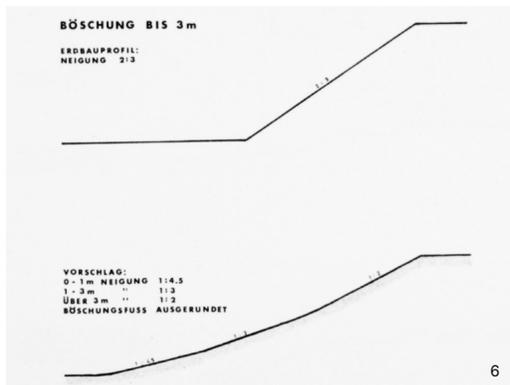
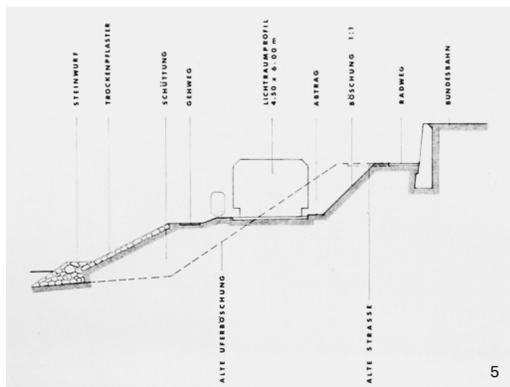
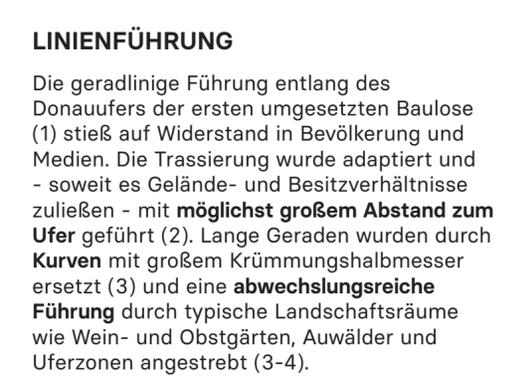
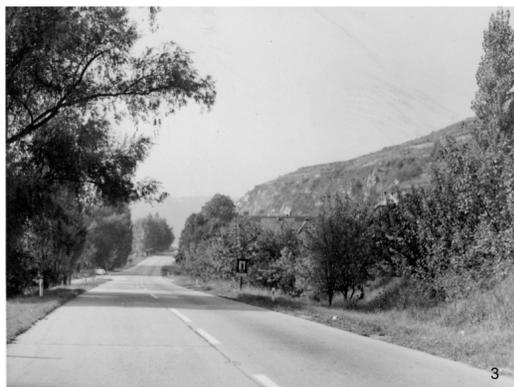
GESTALTUNGSKRITERIEN

In den Jahren 1954 bis 1959 wurde zwischen Krems und Emmersdorf eine neue, 33 Kilometer lange Wachaustraße gebaut. Das ursprüngliche Straßenprojekt sah eine möglichst geradlinige Führung entlang des Donauufers vor. Nach Widerstand aus der Bevölkerung und einem Gutachten des deutschen Landschaftsplaners Alwin Seifert wurde die Trassierung adaptiert. Der junge Landschaftsarchitekt Herbert Ursprunger wurde beauftragt, die entstandenen Böschungen einer ersten umgesetzten Teilstrecke zu bepflanzen. Nach den erfolgreichen Bepflanzungsmaßnahmen entwickelte er Konzepte für die gestalterische Einbindung der gesamten Straße in die Landschaft. Aus seinen Vorschlägen zu Linienführung, Querschnittsgestaltung, Bepflanzung, Rastplätzen, Ortsumfahrung und Verkehrslösung entwickelte er allgemeine Richtlinien und Gestaltungskriterien. Die wichtigsten sind hier zusammengefasst.

Wachau Routes — Perspektiven kunstbasierter Forschung

Ein Projekt des Instituts für Landschaftsarchitektur der Universität für Bodenkultur Wien: Roland Tusch, Daniela Lehner, Dominik Rosner und der Abteilung Künstlerische Praxis der Kunstuniversität Linz: Hubert Lobnig, Iris Andraschek. Gefördert durch den Österreichischen Wissenschaftsfonds FWF [AR 762-G].

Fotos, Zeichnungen und Texte (gekürzt und adaptiert): Herbert Ursprunger, LArchiv, Archiv Österreichischer Landschaftsarchitektur, Universität für Bodenkultur Wien Foto Nr. 2: Spitz, Verlag A. Kellner, Wien, Sammlung Tusch Design: Daniela Lehner



PARK- UND RASTPLÄTZE

Auf freier Strecke wurden an attraktiven Punkten Rastplätze für kurze Pausen errichtet. Rastplätze waren immer mit einem Parkplatz verbunden (13-14) und in der Regel mit Tischen, Bänken, Papierkörben und einer Feuerstelle ausgestattet (15-16). Baum- und Strauchpflanzungen dienten der räumlichen Gliederung und Einfassung.

LINIENFÜHRUNG

Die geradlinige Führung entlang des Donauufers der ersten umgesetzten Bauweise (1) stieß auf Widerstand in Bevölkerung und Medien. Die Trassierung wurde adaptiert und - soweit es Gelände- und Besitzverhältnisse zuließen - mit **möglichst großem Abstand zum Ufer** geführt (2). Lange Geraden wurden durch **Kurven** mit großem Krümmungshalbmesser ersetzt (3) und eine **abwechslungsreiche Führung** durch typische Landschaftsräume wie Wein- und Obstgärten, Auwälder und Uferzonen angestrebt (3-4).

BEPFLANZUNG

Hecken: zur Trennung von Besitzgrenzen (9) oder verschiedener Verkehrswege; zur Unterstreichung räumlicher Beziehungen; als Leitlinie auf freien Strecken
Mauerbepflanzungen: Vorpflanzungen vor donauseitigen Mauern (10) und vor hangseitigen Mauern
Bepflanzung mit Gehölzgruppen und Einzelbäumen: als Leitpflanzung in Außenkurven (11); zur Unterbrechung langer Uferstrecken (12); als Fortsetzung einer bereits vorhandenen Gehölzgruppe oder Lückenschluss; zur räumlichen Gliederung